

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhanfischen Buch-
druckerei angenommen; für
den Monat 10 kr., für 3
Monate 25 kr., für 6
Monate 45 kr., für ein
Jahr 80 kr. Anzeigen
werden nach dem Platz
und der Wichtigkeit
besonders berechnet.
Das einmalige Einlegen
einer Annonce kostet 1/2
kr., das 2. Mal 1/2 kr.,
das 3. Mal 1/2 kr., das 4.
Mal 1/2 kr., das 5. Mal
1/2 kr., das 6. Mal 1/2
kr., das 7. Mal 1/2 kr.,
das 8. Mal 1/2 kr., das
9. Mal 1/2 kr., das 10.
Mal 1/2 kr.

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 85 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 5. 28.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhanf.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habernagel, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 43.

Hermannstadt, Samstag am 19. Februar

1870.

Telegramme.

Paris, 18. Februar. Kaiser Napoleon hat Dillivier's Bericht, betreffend die Abschaffung des Deportationsdecretes, genehmigt.

Der Minister des Aeußern, Graf Daru warnt in einer nach Rom an Merode gerichteten Note vor unklugen Concils-Acten.

Wien, 18. Februar. Der hier wegen der Verhaftung des Arbeiter-Agitators Friedrich Wilhelm Kaspe angebrochene Arbeiterumsturz ist angehts der von der Behörde getroffenen ersten Maßregeln unterblieben.

Politische Uebersicht.

Wien, 16. Februar.
Eine der großen Angelegenheiten, welche mit der Konstitution des gegenwärtigen Ministeriums als unerlässlich in Verbindung gebracht wurden, nämlich die Stellung der Polizeiverwaltung unter das Ministerium des Innern, ist durch eine von dem amtlichen Organ veröffentlichte kaiserliche Entschliessung vom 11. Februar, zur Thatsache geworden.

Die „Wiener Zeitung“ bringt gestern in ihrem amtlichen Theile folgende Meldung:

„Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. die Geschäftstheilung zwischen dem bisher bestandenem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit und dem k. k. Ministerium des Innern in der Weise allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Amtswirklichkeit des Erstern in allen auf die öffentliche Sicherheit Bezug nehmenden Dienstzweigen aufzuhören und an das Ministerium des Innern zu übergehen habe.“

Diese Geschäftstheilung wird mit dem heutigen Tage in Vollzug gesetzt.

Dieser Mittheilung ist ferner die Nachricht angehängt, daß der k. k. Minister Hr. Ritter v. Wagner die Leitung des Ministeriums für Landesverteidigung übernommen hat.

Einige Wiener Correspondenten beschäftigten sich mit der Nachricht von den Vorstellungen, welche Graf Benck gegen die Annahme des Syllabus an die Curie zu richten willens sein soll. Constatiren wir vor Allem, daß die Berichte dieser Correspondenten sich vollkommen widersprechen. Während der Berichterstatter des „Westen Lloyd“ der Ansicht ist, daß bereits Unterhandlungen zwischen Wien, Paris und Berlin stattgefunden, um einen Collectivschritt gegen die Bannflüche zu erzielen, behauptet der gegen den Reichskanzler voreingenommene Berichterstatter des „Mähr. Corr.“, daß derselbe sich noch immer zu ernsteren Schritten gegen die Curie nicht entschließen wolle, wiewohl die diesseitigen Minister wieder eine Kundgebung gegen Rom mehrfach angeregt haben. „Baron Görös, der ungarische Cultusminister — schreibt man ferner dem „M. C.“ — hat sich diesem Schritte unserer Minister nicht angeschlossen, weil er von Seite des ungarischen Episcopats positive Mittheilungen über den Austritt desselben aus dem Concil in Händen habe. Damit bliebe der Syllabus für Ungarn jeztlich wirkungslos.“ Aus diesen Berichten erhellt somit vorläufig nur, daß man sogar in Kreisen, die der Regierung nahe zu stehen pflegen, über diese Angelegenheit noch im Unklaren ist.

Da die Thronrede zur Eröffnung des norddeutschen Reichstages die Bürgschaften der Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands so sehr betont, welche die Verträge zwischen dem Norden und Süden Deutsch-

lands gewähren, so dürfte es von Interesse sein, durch das Urtheil der „A. N. Ztg.“ den Werth dieser Verträge zu beleuchten. Eine officielle Correspondenz aus München schreibt: „Will man aus den Verträgen die Konsequenz ziehen, daß dadurch Bayern in die Lage kommen könnte, auch für einen unwillkürlichen Eroberungskrieg Preussens keine Truppe in das Feld stellen zu müssen, so muß man darauf erwidern, daß die Fassung des Vertrages allerdings ungeliefert und oberflächlich genug ist, um aus derselben zu unbilligen Konsequenzen zu ziehen. Es würde nach dem Wortlaute des Vertrages juristisch nicht wohl einem Zweifel unterliegen, daß, im Falle Bayern aus einem beliebigen friedlichen Grunde gegen die Schweiz einen Krieg begänne, um etwa das gegenüber liegende Ufer des Bodensees zu erobern, Preussen an sich verpflichtet wäre, an diesem Kriege zu Gunsten Bayerns theilzunehmen; es wird aber sicherlich kein preussischer Minister jemals der Krone Preussen in diesem Falle die Erfüllung des Vertrages anrathen. Wenn demnach, wie bei den bairischen Kammer-Verhandlungen von einem Rechner als Fall supponirt war, umgekehrt Preussen, um den Fürsten von Hohenzollern die Königskrone von Romänien zu verschaffen, gegen Oesterreich den Krieg erklären würde, so glauben wir, daß auch der bairische Minister sich kein Gewissen daraus mache, hier die Nichterfüllung des Allianzvertrages auf sich zu nehmen.“ Die Patrioten haben somit nicht ganz Unrecht, wenn sie behaupten, die Verträge mit Preussen seien der „Deutung“ fähig.

Die Situation in Paris ist fortwährend sehr unheimlich, und sie gleicht vollkommen der Lage nach dem December-Staatsstreich. Der Polizeipräsident Pierrri hat sich in den Kopf gesetzt, ein großes Complot entdeckt zu haben, und sehr deshalb seine Verhaftungen eifrig fort. Gegen die Inhaftirten wird ein wahrer Montreprocess angehängt, und wir entnehmen dem „Journal des Debats“ nachfolgende Details über denselben: Der Untersuchungsrichter Bernier hat in Folge des ersten Verhörs ein- und siebenzig Individuen freitrag nach dem Gefängnis de la Santé bringen lassen, wo sie in die Kisten eingetragten wurden. Zweihundertfünfzig derselben haben sich bereits früher in der Conciergerie befunden. Sieben unter diesen Inhaftirten sind des Attentates gegen die Sicherheit des Staates angeklagt. Dergleichen sind von Maza's vierzig Verurtheilten nach der Santé gebracht worden, auf welchen dieselbe Anklage lastet. In Orléans sind über 200 Personen von dem Untersuchungsrichter Bernier innerhalb dreier Tage verhaftet und nach dem Gefängnis de la Santé gebracht worden. Pierrri ist derart überzeugt, daß ein Complot gegen das Leben des Kaisers geschmiedet wurde, daß er den Mitgliedern der kaiserlichen Familie verbietet auszugehen. Die Polizeigendarmen sollen sogar eine Urthümliche Bombe anständig gemacht haben, welche für Napoleon III. bestimmt war.

Die preussische Thronrede.

Berlin, 14. Februar. Die bereits in Auszug mitgetheilte Thronrede des Königs von Preussen bei Eröffnung des Reichstages lautet wörtlich: Gehehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Im Namen der vererbtenen Regierungen beziehe ich Sie zur letzten Session der Legislaturperiode willkommen.

Sie werden in dieser Session berufen sein, die unter Ihrer Mitwirkung geschehenen und durch einmüthiges Zusammenwirken der vererbtenen Regierungen in's Leben getretenen Institutionen zu ergänzen und fortzubilden.

Zu meiner lebhaften Verwunderung ist es der hingebenden Thätigkeit der zur Vorbereitung eines Strafgesetzbuches für den norddeutschen Bund berufenen Männer gelungen, den Abschluß dieses umfangreichen Werkes dergestalt zu übermitteln, daß daselbe, vom Bundesrathe genehmigt, Ihnen schon heute vorgelegt werden kann. In dem dieses Gesetzbuch auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Rechtes die nationale Einheit im norddeutschen Bunde zum Abschlusse bringen wil, erhält es zugleich eine den Forderungen der Wissenschaft und den Ergebnissen reicher Erfahrungen entsprechende Fortbildung des im Bundesgebiete bestehenden Strafrechtes.

Gründe dafür anführen können, da der Zeitpunkt dieser Verbesserung mit Deiner Bekehrung zusammentreffen wird.

Hedwig schnippte fröhlich mit den Fingern. „Dann hat es Zeit, Papachen! Ich bin noch nicht viel über zwanzig Jahre und kann recht gut warten.“

„O — Wulfert aber wird doch wünschen —“ wendete Papa Heisterfeld zögernd ein.

„Wulfert hat nichts zu wünschen, lieber, goldener Vater,“ scherzte Hedwig, „denn er hat noch keine Anwartschaft auf Hoffnungen. Meine Augen sind heller geworden, seit ich meinen Gesichtskreis erweitert habe. Räume Wulfert nicht die geringsten Rechte ein — weise ihn getrost in allen Angelegenheiten an mich, und wenn er Dir allerlei vorplaudert, was Bezug auf unsern jetzt aufgegebenen Plan hat, so sage nur immerhin zu Allem „Ja!““

Heisterfeld lachte. „Dann falle ich in der That nicht aus der Rolle und bleibe im Gleichgewicht.“

„Richtig!“ sprach das Mädchen innig freundlich und schmeigte sich an ihren Vater. „Und nun rath noch die letzte und wichtigste Eröffnung, denn ich höre Wagengerassel und möchte beinahe wetten, daß Wulfert wie ein Rasender daher jagt. Den alten Clavierkasten dort an der Wand werfe ich mit eigenen hohen Händen zum Hause hinaus —“ sie hielt schallhaft lachend inne und betrachtete das Gesicht ihres Vaters, welches einen Ausdruck von Schreck, gemischt mit komischer Verwunderung, aufwies.

„O — Kind — das ist nicht Dein Ernst,“ sprach er gedehnt.

„Denn voller, mein wahrhaftiger Ernst,“ betheuerte Hedwig, „und daß ich dies nicht schon längst gethan habe, ärgert mich! Statt dieses erbärmlichen Clavierkastens wird morgen ein Flügel von Mitzner aus Leipzig eintreffen!“

„Kind — Hedwig — das Vormundschaftsgericht genehmigt diesen Kauf nicht, weil nicht Du, sondern ich der Musikarr des Hauses bin.“

„Ich schenke Dir den Flügel, den ich von meinen Ersparnissen gekauft habe. Ein guter, lieber, freundlicher Herr, Wallenstein ist sein Name, traf mit mir beim Instrumentenhändler zusammen und hat mit

Dasselbe Ziel soll auf verwandtem Gebiete durch ein Gesetz zum Schutze der Anterrechte angestrebt werden.

Das in der Bundesverfassung begründete, in den Gesetzen über die Freizügigkeit sowie in der Gewerbeordnung weiter ausgebildete gemeinliche Indigenat wird in den Jhnen zugehörigen Gelegensvorlagen nach verschiedenen Richtungen eine abschließende Entwicklung erhalten. Eine Gelegensvorlage über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit wird dem von Jhnen in der vorigen Session ausgesprochenen Wunsche entgegenkommen. Bei der Berücksichtigung der landesgesetzlichen Bestimmungen über Heimatsrechte und Anwartschaft hat das Institut der Freizügigkeit Ungleichheiten hervorgehoben, deren auch von Jhnen angetragene Beseitigung nicht länger verschoben werden darf. Eine Jhnen über den Unterhaltungsbedarf zugehende Gelegensvorlage ist bestimmt, den empfindlichsten Lebensbedürfnissen zu entsprechen. Die Gemüthsruhe, welche der vollen Entfaltung der Freizügigkeit durch die Landesgesetze über die directe Besteuerung noch entgegensteht, sollen durch ein dem Bundesrathe vorliegendes Gesetz beseitigt werden.

Den wiederholt kundgegebenen Wünschen nach einer der Billigkeit entsprechenden Ausgleichung der Beschränkungen, welchen in den Bereich neuer der erweiterten Beziehungen gelegenen Grundstücke unterworfen werden müssen, soll durch eine Gelegensvorlage entsprochen werden.

Die Lage der zu den Unterthänen der vorerwähnten schlesisch-polnischen Armee gehörigen Personen nimmt dielethe Teilnahme in Anspruch, welche in Jhnen vorliegenden Session den Offizieren gegenüber zum Ausdruck gelangt ist. Es wird Jhnen hierüber eine Vorlage zugehen.

Ueber die in dem Bundes-Konkordatgesetze vorbehaltenen Regierung der Verwahrung der Bundeskontingente zu Beschäftigungen und zur Befreiung des Personenstandes wird wiederum Jhnen Beschäftigung unterbreitet werden.

Die Steigerung des Verkehrs und die Reform der Besteuerung des Judentums haben es gestattet, in dem Jhnen vorgeschlagenen Bundeshaushaltsetat für das Jahr 1871 unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundlagen vorläufige Berücksichtigung der Entschärfung an Jhnen und Veranschaulichung sowie an Hofverrichtungen über auszuführen, als im laufenden Mehrausgaben für die Fortentwicklung der Bundesverhältnisse, namentlich für die planmäßige Ausbildung der Bundesmarine in eigenen Entschärfungen des Bundes keine Deckung findet.

Die Absicht über die nationale Verbindung des norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten ist der Gegenwart meiner unangenehmen Aufmerksamkeit.

Ein mit dem Großherzogthum Baden geschlossener Vertrag, der Jhnen zur Genehmigung zugehen wird, bezieht die Grundzüge der Gemeinschaft des Reichstages, welche durch das Gesetz über die Gewährung der Reichshilfe für den norddeutschen Bund zur Geltung gelangt sind, in nationaler Sinne über die Grenzen des Bundesgebietes aus. Durch eine Ergänzung der Maß- und Gewichtsordnung wird die Möglichkeit gewonnen werden, der Gemeinschaft der Maß- und Gewichtsverhältnisse mit anderen deutschen Staaten durch gegenseitige Zulassung der geachteten Maße und Gewichte Ausdruck zu geben. Zur Herstellung der süddeutschen Festungscommission hat der Bund durch meine Vermittlung unter Einwirkung in den unangenehmen Fortbestand des gemeinsamen Festungseigentums bereitwillig mitgewirkt.

Die Gemeinsamkeit der Verträge, welche den Norden Deutschlands mit dem Süden verbinden, gewähren der Sicherheit und Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die zuverlässigen Bürgschaften, welche die Stärke und geschlossene Organisation des Nordbundes in sich trägt. Das Vertrauen, welches meine süddeutschen Verbündeten in diese Bürgschaften setzen, beruht auf voller Gemeinlichkeit. Das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit, dem die bestehenden Verträge im Dalem verankert, das gegenseitig vererbte Wort deutscher Fürsten und die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen, vertheilen unseren Beziehungen zu Süddeutschland eine von der wechselnden Woge politischer Veränderungen unabhängige Festigkeit.

Als ich im vorigen Jahre von dieser Stelle zu Jhnen sprach, habe ich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß meinem aufrichtigen Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verwirklichung jeder Sitzung des Reiches zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Segen bestimmt nicht fern wäre. Es thut meinem Herzen wohl, heute an dieser Stelle bekunden zu können, daß mein Vertrauen seine volle Berechtigung hatte. Unter den Regierungen, wie unter den Völkern der heutigen Welt ist die Uebereinstimmung in freigelegten Fortschritten begriffen, daß einem jeden politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt der Freiheit und der Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe und sollte, und daß die Wehrkraft eines jeden Landes nur zum Schutze eigener nicht zur Beinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei.

Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstages naht sich ihrem Schlusse. Durch Ihre bisherige, an Erlegen reiche Thätigkeit und die fruchtbarste Wirksamkeit, mit welcher die Arbeiten der vererbtenen Regierungen und des Reichstages ineinander gegriffen haben, hat die Bundesentwicklung sein gerüstet und ist die Richtung ihrer Entwicklung zum Heile des Vaterlandes bestimmt worden. In diesem

diesem Flügel als den besten gepriesen, den er seit lange gehört und gespielt habe. Herr Wallenstein wird uns im Laufe der nächsten Woche besuchen, um zu sehen, ob das Instrument nicht beim Transporte gelitten hat. Er selber spielt Violine und Fortepiano und ich habe ihm erzählt, daß Du für eventuelle Fälle eine recht hübsche Violine im Hause hättest.“

Mit strahlenden Augen hörte Heisterfeld zu. „Da könnten wir Trio's von Beethoven und Dein Lieblingsstück von Hummel spielen, wenn wir einen Clavierpieler hätten!“ rief er entzückt. „Ich werde hinüberreiten nach Wenzlin's und Fräulein Bally bitten, mich beizugehen. Sie thut's — sie thut's, Kind — mach' mir keine Einwendungen —“

„Si bewahre — lieber Vater,“ unterbrach ihn das Mädchen lachend; „ich selbst habe sogar an Bally gedacht und Herrn Wallenstein darauf vertraut, daß wir in der Nachbarschaft eine sehr talentvolle Claviervirtuosin hätten. Es thut mir ordentlich leid, eingesehen zu müssen, daß ich niemals Ausdauer und Lust gezeigt, mich tüchtig genug für schwierige Sachen auszubilden.“

„Zu's Haus, für mich und meinen Bedarf spielt Du gut genug,“ tröstete sie der Vater.

Das näherkommende Rasseln eines Wagens lockte Hedwig aus Fenster. „Jetzt kommt Wulfert im Sturm des Jorns,“ sprach sie schallhaft.

Der Wagen fuhr in den Hof. Noch ehe die Pferde fest standen, sprang Herr Wulfert mit einem gewagten Satz heraus und drohte lachend mit der Peitsche nach dem Fenster hinauf. Er war unbefritten und nobel schöner Mann und seine Erscheinung gewann an Entschiedenheit und Kraft durch eine Kleidung, die das Geheime seines achtbaren Körpers vollkommen erkennen ließ. Nachlässig warf er dem herbeieilenden Diener seinen Mantel zu und sprang die Stufen der Freitreppe hinauf.

„Vater, liebenswürdiger, reizender Flüchtling,“ sprach er mit schmeichelnder, melodischer Stimme, „Sie haben mir die süße Freude des Wiedersehens gaspig verknümmert.“

„Schreiben Sie sich diese Rummernig selber zu,“ erwiderte Hedwig in großer Ruhe. „Ein Herr von Ihrer Erziehung müßte wissen, daß ich

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glückes.

Novelle von Ernst Friske.

(Fortsetzung.)

Endlich war Hedwig mit ihrem Vater allein und ungestört. „Papa,“ begann sie nach einer kleinen Pause, „Papa — kurz und bündig — wir wollen doch vorsichtig bei der beabsichtigten Veränderung unserer Lebensstellung verfahren und nicht übereilen.“

„Wie Du willst, meine liebe Hedwig,“ antwortete der Vater sanft und gelassen.

„Wir wollen unser Gut nicht veräußern, um im Welttreiben einen Platz suchen zu können, der uns auf die Länge nichts als Abspannung und Ermüdung und Erschlaffung bringt. Verkaufen wir das Gut, so verlieren wir den Boden unter unsern Füßen und schweben mit unsern Capitalen in der Luft.“

„Wie Du willst, Hedwig. Ich würde ohne Wulfert's Rath niemals auf diesen Plan verfallen sein.“

„Und Alles Uebrige, mein bester Vater, wird vertragen bis auf Weiteres. Bist Du einverstanden damit?“

„Ganz und gar, mein Kind.“

„Wulfert hat in dem Stücke recht, unser Wohnhaus ist schlecht und bedarf einer gründlichen Reparatur.“

„Nun so lassen wir bauen und bessern, was nöthig ist. Ich werde Deinen Willen beim Vormundschaftsgerichte vertreten,“ meinte er lachend. „Unsere Einrichtung ist veraltet, unsere Möbel weder zierlich, noch Rococo — eine neue, harmonische Möblirung des Hauses wird nöthig sein, wenn die Ausbesserung vollendet ist.“

„Unbedingte trete ich dieser Ansicht bei und werde um so eher gültige

iter.
Misch
ekner's
sfägen
betrieb.
Jikeli.
Hermannstadt.
angen gratis zu
6-6
Porcellan-
n zu 12 fr.
32 fr.
zu empfehlen.
tage Wien,
2-6
ur. Nachnahme.
en: Loofe
erlaubt.
W.
na hoher Staats-
gehörtigen
nung,
M. Hanfhuber,
ngat gewinnen
0,
170,000,
158,000,
150,000,
30,000,
bezu an
00 12,000,
000, 3000,
en.
gen Einwendung
erhalten Gen
angeführt,
sch beauftragt
arb,
ige.
eaux am 2. Oc-
position Jergensen
befand sich auf
ur, Weber,
ber berühmtesten
igeant & Comp.
firt waren, haben
Hatte Havaria-So-
nen guten Zustand
Hatte schabhaft ge-
reellen Werthes
lange Zeit gegen
asse, im Gewinne
ieren, diele jedoch
e, so hat die gefest-
entwurf beigefügt
die redliche Festset-
ten und Partitio-
ur 30 complete We-
ur 26,260.
Blets- u. Ziboceden
reihen Anzuga-Weile
n.
die faine Zolnabenden,
n und 3 Zind in San-
nur 8 R. 1,50 nur 24.
W, diele Reamen-
ur 45 complete die
ur 8 R. 17.
schmere Hanflein-
30 Ellen, nur nur
die weinen Herren-
amen von der feinsten
holländischen Sorte für
die weinen Zamen-
amen von feinsten
R. 1,50 und höher.
die Zamen-Rastlein-
n und Nachvertrieb für
und höher.
die faine, Atlas-Do-
ur 6 R. 12, 18 und 24
urten um jeden befe-
stehen.
die englische Reic-
als auch Handbom-
ter Angereweile, für
an die L. I. priv.
e 57 in Wien.
die wird erucht.
nahme nach allen
ungar. Monarchie.
ohne. 6-6

Sinne werden die Beratungen der bevorstehenden Session erneut Ihre angelegentlichste Thätigkeit in Anspruch nehmen. Aber Sie werden durch Lösung der Ihnen vorliegenden Aufgaben die Erfolge des gegenwärtigen Reichstages zu einem Abschlusse bringen, welcher die damit verbundenen Mühen durch den Dank der Nation lohnen und diesem Reichstage eine hervorragende Stellung in der Geschichte der vaterländischen Institutionen sichern wird.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 15 Februar. Die heutige Sitzung des Oberhauses wird vom Präsidenten Majláth um 1 Uhr eröffnet.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Vujanovic, überbringt den Gesetzentwurf über die Errichtung des Staatsrechnungshofes. Derselbe sowohl, wie ein Auszug aus dem hier bezüglichen Sitzungsprotokolle des Abgeordnetenhauses werden von den Schriftführern des Hauses verlesen.

Der Gesetzentwurf wird in Druck gelegt und der Rechtskommission und Finanzkommission des Hauses zu gleicher Zeit behufs Beratung übermittleit werden. Die Mitglieder der genannten Kommissionen constituiren sich allfogleich; sobald dieselben ihre Arbeiten beendet, wird die nächste Sitzung anberaumt.

Schluss der Sitzung um 1/2 2 Uhr.

Peft, 15 Februar. (Unterhausitzung.) Präsident Somfisch eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Auf der Ministerbank: Götvös und Betschovich.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt, der Präsident meldet ein Gesuch an, welches der Petitionscommission zugewiesen wird. Die Wirtschaftskommission legt das Budget des Hauses für den Monat Februar vor. Wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt. Die Abgeordneten Baron Sigmund Verényi, Julius Hegyessy, Emerich Fráter, Paul Daniel, Ludwig Salamon, Alexander Szily reichen Gesuche ein, welche gleichfalls der Petitionscommission zugewiesen werden. Paul Nagy will, das Haus möge den Präsidenten anweisen, für die Reichstagsbibliothek eine Localität ansündig zu machen. Ignaz Somfisch erklärt als Mitglied der Bibliothekskommission, dass diese mit ihren Arbeiten noch heute fertig werden wird.

Das Haus überlegt zur Tagesordnung, auf welcher zunächst der Bericht des Finanzsachverständigen über das Gesuch der Stadt Peft, betreffend die Erhöhung der Staatssubvention für die Gerichtsosten um 18.232 fl. 75 kr. febr. Referent Kol. Széll trägt das Gutachten vor, wonach das Gesuch abzuweisen wäre. Anton Kollár beantragt, die Entscheidung über dieses Gesuch möge aufgehoben werden, bis sein Beschlusantrag über die ungerechte Communalbesteuerung der Stadtbewohner verhandelt sein wird. Paul Nagy beantragt, dass auch diejenigen Städte und Marktflecken mit geordnetem Magistrat, namentlich Kácskovec und Altosen, welche bisher keine Gerichtsosten erhielt, in Zukunft proportionmäßig entsprechende Subventionen erhalten sollen. Auf die Bemerkung des Präsidenten, dass dies nicht zur Tagesordnung gehört, bittet er um die Drucklegung des Antrages. Paul Király unterstützt das Gesuch der Stadt Peft. Der Antrag des Finanzsachverständigen wird angenommen.

Folgt der Antrag Johann Ludwig's über die Verwendung der Intercalareinkünfte der erledigten Bischöfer. Johann Ludwig: Sein Antrag war ursprünglich einfach dahin gerichtet, es mögen diese Intercalareinkünfte als Posten in die Bedienung des Finanzministerial-Budgets eingestellt werden. Er will nicht, dass der Unterrichtsminister sich zum Vollstrecker des Konfords in Ungarn herbeige. Die Intercalareinkünfte wurden in Ungarn im Jahre 1848 und überall anderwärts in Europa vom Aetaz verwaltet. Redner gibt nun eine Darstellung des Ums, welcher in anderen Staaten zu verschiedenen Zeiten den Intercalareinkünften gegenüber befolgt wurde; in Ungarn wurden unter Mathias, Zápolya, Ferdinand I. die Einkünfte zu Heereszwecken verwendet.

Verdöczy sagt deutlich, dass der König der Nachfolger im Vermögen verorbener Kirchenfürsten ist. Das Haus möge nicht gestatten, dass diese Gelder anders verwendet werden, als es seit Jahrhunderten der Fall war, einzige 8 oder 10 Jahre unter Josef II. ausgenommen, während welcher die Einkünfte zu Kirchenzwecken verwendet werden.

Gultminister Dr. Götvös: Die Intercalareinkünfte kommen nicht im Budget des Finanzministeriums, wohl aber im Rechnungsabschluss über den Religionsfond vor. Die Frage ist also, ob die Behauptung wahr ist, dass die Verwendung der Intercalareinkünfte zu Kirchenzwecken den Gesetzen zuwiderläuft.

Redner glaubt nicht, dass im ganzen Corpus Inris nur ein einziges Gesetz vorkommt, welches über die Intercalareinkünfte verfügt. Artikel X des 1. Theiles des Tripartitums bestimmt, dass der König der Successor georbener Bischöfe sei. Artikel XI, den man die Magna Charta des ungarischen Christentums nennen kann, enthält keine Solbe über die Intercalareinkünfte. Dasselbe ist bezüglich des Gesetzes-Artikels 16: 1715 der Fall. Auf das Gesetz kann man sich also nicht berufen, und man kann die Frage der Verwendung der Intercalareinkünfte von drei Gesichtspunkten betrachten: 1. der Natur der Güter, aus welchen die Einkünfte fließen; 2. der Analogien in den ungarischen Gesetzen, und 3. des Ums. Den ersten Gesichtspunkt betreffend wird Niemand leugnen, dass die Güter der katholischen Kirche gehören.

In Bezug auf den zweiten Gesichtspunkt ist eine Analogie anzuführen: der Gesetz-Artikel 12: 1548 (auch später der Gesetz-Artikel 19: 1550) verfügt, dass die Intercalareinkünfte zur Unterstützung von Geistlichen und Schulen verwendet werden. Der Ums anlangend endlich, lässt sich ein consequenter, systematischer, das Gesetz erscheinender Ums nicht erkennen, welcher der Auffassung Ludwig's günstig wäre.

nicht mit einem Cavalier allein durch Wald und Wiese fahren durfte, der weder durch Verwandschafts- noch durch andere Bande ein Recht hatte, mich dazu aufzufordern. Nehmen Sie sich das zur Lehre, mein Herr Wulfert."

"Haben wir diese Brüder meiner Frau Lante Wulfert zu verbanfen?" fragte der Herr mit einem Anfluge von Hohn.

"Ihre Frau Lante ist eine Dame, die Ehrenerbietung verdient — doch in diesem Punkte hatte ich ihre Belchungen, Gott Lob, nicht nöthig," entgegnete die junge Dame nachlässig.

"Aber in andern Fällen?" fragte er lauernd, während die alte Hausmamsell mit einer neuen Auflage von Kaffee erschien, die für den Herrn Belmontair bereitet worden war.

"D ja — wie man seinen Kaffee kocht —" sprach Hedwig lachend. "Fangen Sie übrigens nicht an zu examiniren — ich werde keine Aufklärungen geben."

"Was für ein Trost, was für eine Energie unter diesen blonden Locken wohnt!" rief Wulfert theatralisch und blidete mit harmloser, lebenswürdiger Zutraulichkeit in Hedwig's klar und ruhig aufgeschlagene Augen.

Das junge Mädchen wendete ihre Blicke nicht ab, als sie heiter zur Antwort gab:

"Es gehört nach meiner Meinung weder Trost, noch Energie dazu, um sich ein unwillkommenes Gespräch zu verbitten."

"Aber Sie werden mir doch erlauben zu fragen, wie es Ihnen im Hause meines gestrigen Onkels gefallen hat?" fuhr Wulfert lebhaft auf. "Sehr gut — sehr gut! — Ich hoffe in innigem Verkehr mit diesen vortheilhaften Menschen zu bleiben."

"Das hoffe ich auch," war seine Erwiderung, die er mit einem zuversichtlichen Lächeln begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer Verfügung Josef II. von 1783 wurden alle Intercalareinkünfte dem Religionsfonde zugewendet; dies blieb so bis 1793, der Reichstag 1790/1 änderte die Verordnung also nicht, was gewiß geschehen wäre, wenn dieselbe einem alten Gesetz oder Ums widerprochen hätte. Franz verfügte 1793, dass die Einkünfte dem Aetaz zugeführt werden sollten, doch nur, um zu Kirchenzwecken verwendet zu werden. Seit 1855 endlich gebühren dieselben wieder dem Religionsfonde. Redner verspricht übrigens über die Verwendung der Intercalareinkünfte einen Gesetzentwurf vorzulegen, bei dessen Verhandlung diese wichtige Frage erschöpfend berathen werden soll.

Balt. Galáß spricht sich für den Antrag Ludwig's aus, da aus der bisherigen Gepflogenheit, sich kein anderer Schluss ziehen lässt, als dass diese Gelder dem Staatsfchätze gehören.

Dan. Franzi: Aus dem Ums lasse sich das gerade Gegentheil von dem bewahren, was der Minister in ihm fand; übrigens sei es eine Anforderung der Zeit und der Freiheit, dass die Gelder des Staates einzig dem Staate gehören und von ihm verwaltet werden. Redner empfiehlt den Antrag Ludwig's.

Virgil Szilágyi: Es könne hier weder von Staats- noch von Geistlichen, sondern lediglich von Kirchengütern die Rede sein. Diese Güter werden jetzt schlecht verwaltet, hieraus folgt aber nicht, dass man sie dem Staate, sondern nur dass man sie einer guten Verwaltung übergebe. Zu allen Zeiten seien diese Güter Eigenthum der Kirche gewesen, die verschiedenen Gesetze und Gesetzgeber hätten dies immer anerkannt.

Redner wendet sich gegen Franzi und Ludwig und bittet schließlich den Minister, das versprochene Gesetz in dieser Angelegenheit ehestens einzureichen.

Kol. Sbyczay wendet sich gegen Kultusminister Götvös, es gebe im Allgemeinen keine Schenkung, die der ganzen ungarischen katholischen Kirche gemacht worden wäre, immer seien es einzelne Kirchen gewesen, die der Donatoren theilhaftig wurden. Was nun die fraglichen Einkünfte betrifft, so waren diese im Eigenthum der Kirche, sondern des Königs, das heißt des Staates. Aus allen Gesetzen, aus der von dem Minister citirten Convention Kolonizist und aus dem Ums gehe dies deutlich hervor. Redner empfiehlt den Antrag Ludwig's; da man aber nicht wissen könne, was der ministerielle Gesetzentwurf enthalten werde, so bittet er, ten von ihm empfohlenen, mit dem vom Minister eingehenden Antrage zu gleicher Zeit zu verhandeln.

Josef Jusz: Die Opposition nehme in dieser Frage einen reactionären Standpunkt ein. In ganz Europa sei das Princip, der freien Kirche im freien Staate angenommen, nur die Opposition wolle der katholischen Kirche diese Freiheit nehmen. Redner schlägt den Uebergang zur motivirten Tagesordnung vor.

Daniel Franzi macht gegen Jusz eine persönliche Bemerkung.

Josef Madarasz empfiehlt den Antrag Ludwig's.

Minister Götvös ist für den Antrag Jusz's.

Virgil Szilágyi macht gegen Madarasz eine persönliche Bemerkung.

Graf Ferdinand Jichy findet die ganze heutige Debatte überflüssig, da das Haus erst, wenn der Gesetzentwurf des Ministers vorliegen werde, in der Angelegenheit einen endgiltigen Beschluß fassen könne.

Alexander Szily (Der größte Theil der Abgeordneten verläßt demonstrativ den Saal, so daß der Präsident in Folge des hierdurch entstandenen Lärms, die Sitzung auf 5 Minuten suspendiren muß.) Redner beschränkt, dass Minister Götvös nie auch nur den Schatten eines freisinnigen Gesetzes, werde zu Stande bringen können, es sei übrigens ganz einfach die intercalaren Einkünfte gehören dem Staate, der Finanzminister muß sie also verwalten.

Johann Paczoly schlägt sich ganz der Meinung Sbyczay's an und wünscht, dass die intercalaren Einkünfte zu den Schul- und Kirchenzwecken der betreffenden Kirchen Sprengel verwendet werden mögen. Redner ist für die motivirte Tagesordnung.

Sbyczay macht gegen den Vordredner eine persönliche Bemerkung. Ladislav Bereczkay: Die katholische Kirche ist eine Kämpferin der Dummheit (großer Lärm. Rufe: Zur Ordnung; Präsident erucht den Redner sich gelinderer Ausdrücke zu bedienen.) Wo sind denn die ungarischen Bräutern? Wie dürfen sie an solchen Versammlungen sich betheiligen, die gegen den Staat gerichtete Bestrebungen verfolgen? Jusz ist Protestant; wenn er aber die Seligkeiten des Katholicismus gekostet hätte, würde er sich für denselben nicht so sehr begeistern. (Redner empfiehlt den Ludwig'schen Antrag.)

Kol. Tiza: Heute habe das Haus nicht darüber zu entscheiden, wozu die intercalaren Einkünfte verwendet, sondern nur von wem sie verwaltet würden. Redner wendet sich gegen Paczoly und Szilágyi und macht dann gegen den Minister die Bemerkung, dass für die Gesetzgebung nicht der Ums, sondern das Recht und die Forderung des Fortschrittes maßgebend sein müssen. Was die freie Kirche im freiem Staate betrifft, meint Redner, dass dieser Spruch, solange eben nur ein Spruch ist, sein müsse, so lange man leben, gegen den fact. Ums gerichteten Antrag schon eo ipso durchfallen lasse. Redner ist übrigens für den von Sbyczay vorgeschlagenen Modus.

Johann Ludwig verteidigt seinen Antrag gegen die vom Minister gemachten Einwendungen, ist jedoch zustimmen wenn das Haus den von Sbyczay beantragten Modus befolgt.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung lehnt das Haus den Antrag Ludwig's ab. Die Anträge Jusz's und Sbyczay's werden verlesen. Das Haus entscheidet sich für den des Letztern. — Schluss der Sitzung 2 Uhr. — Sitzung morgen 10 Uhr Vormittag.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 15. Februar. Im gestrigen Resolutionsausschusse war eine lebhaft Debatte darüber, ob die galizische Resolution paragraphenweise behandelt werden soll, oder ob sich der Ausschuss zuerst über einzelne Prinzipien derselben auszusprechen solle. Ueber Gistka's Aufforderung, wie sich die Polen eine verantwortliche Landesregierung denken, sagt Grocholski: Die Landesverwaltung sei dem Landtage für von diesem beschlossene Gesetze eben so verantwortlich, wie das Ministerium dem Reichsrathe für Gesetze, welche vom Reichsrathe geschaffen. Gistka erklärt, dies sei unmöglich, da eine von der Zentralregierung unabhängige verantwortliche Landesregierung mit der einheitlichen Regierung unvereinbar sei. Gistka erklärt weiter: Die Regierung wolle mit Koncessionen für Galizien bis an die Möglichkeitfrage gehen, nur müsse das Reich vom Landtage unabhängig gestellt werden. Gistka fordert die galizischen Abgeordneten auf, sich über die Einführung der direkten Wahlen auszusprechen. Grocholski und Certawski sprechen sich gegen dieselben aus, weil selbe ungewinnlich und unnütz. Schließlich befürwortet Gistka, die galizische Resolution punktweise zu erörtern.

Inland.

Klausenburg, 17. Februar. (Orig. Corr.) Antliche Todtschweigerei. — Ein offener Brief des V. Maniu an die ungarische „Reform“ und das „Székely Hirlap“. — Deputarwahl. Es war wirklich einmal an der Zeit, daß im Pester Abgeordnetensaal auf die in den Spalten des ungarischen Amtsblattes ipsemetie cultivirte Anomalie, oder deutlicher gesagt: auf die parteimäßig betriebene Einseitigkeit bei Zusammenstellung des geschichtlichen Verlaufs der legislativischen Verhandlungen von dem Abgeordneten Ernst Simonpi hingewiesen wurde. „Budapesti Közlöny“, das doch durch die „Muf-Rundmachungen aller processirenden Theile und industriellen Unternehmungen in Ungarn und Siebenbürgen ohne Unterschied der Zunge oder Parteilichkeit erhalten wird, hat seit seinem dreißigjährigen Bestehen in seinen Reichstagsberichten die meisten Reden der Opposition verflüchtelt, oder gänzlich idiosyncrasien, während es die Reden der Minister und Ministerialbeamten, oder der im Sinne derselben gehaltenen andern Reden perlongum et latum brachte. Ueber die Reden der Nationalitäten Abgeordneten ging das Blatt schon gar mit berechnetem Stillschweigen hinweg und man erinnert sich noch genau daran, daß z. B. die Deputirten Szotogor Miletics und Alexander Mocsanyi voriges Jahr ihre Reden separat drucken lassen mußten, um dieselben als Beilage zu der „Magyar Ujsag“ versenden zu können. Wollte das Amtsblatt mit dieser Last das erreichen, daß das ungarische Reichthum über die Wünsche und Beschwerden der Nationalitäten keine Aufklärung erhalte, so kann sich solch' herztlich schlechte Politik nur bedauern werden; denn dadurch wird nur das gegenseitige, im beiderseitigen Interesse wünschenswerthe, ja dringend notwendige Verständniß arg geschädigt. — Die politische Todtschweigerei mag in einem Parteiblatt am Plage sein; es wird sich Niemand darüber aufhalten können, wenn „Pesti Napló“ die Reden der bekräftigten Deputirten vollinhaltlich, dagegen die Oppositionsreden abgekurzt bringt, das Hauptorgan der Linken, „Hon“ hinwieder die Reden der oppositionellen Abgeordneten in extenso, jene der Rechten nur auszugeweiht veröffentlicht; allein ein von sämmtlichen Steuerträgern des Landes subventionirtes Amtsblatt muß eben Amtsblatt, dann aber im nichtantwärtlichen Theile keineswegs Parteiblatt sein. Das hätte „Budapesti Közlöny“ von der „Wiener Zeitung“ lernen können, die in ihren Reichstagsberichten alle Reden ohne Unterschied der Parteilichkeit bringt. Es ist auch in der „Germanischer Zeitung“ feinerer die Brochure V. Maniu's über die Mission des lateinischen Occident im europäischen Oriente besprochen worden. Die erwähnte Brochure wurde insbesondere von dem ungarischen Historiographen Alexander Szilágyi (einem Sohne des durch seine geschichtlichen Forschungen bekannten Akademikers und hier in Klausenburg wegen der Redaction des conservativen (pescovica) Blattes in den Märztagen zu den ungeliebten Persönlichkeiten zählenden Professors Franz Szilágyi) in der Pester ungarischen „Reform“ heftig angegriffen. Jetzt richtet V. Maniu in den Budapester Blättern an die Redacteure der „Reform“ und des „S. H.“ den folgenden offenen Brief:*)

Den Herren Redacturen der magyarischen Journale „Reform“ und des „Székely Hirlap.“ Herr Redacteur!

Jeder angegriffene Mensch hat bei allen civilisirten Nationen ja selbst bei den Wilden das heilige Recht der Verteidigung.

Kraft dieses Rechts erlaube auch ich mir die Gattfreundschaft Ihrer geehrten Zeitschrift für meine Antwort auf Ihre Kritik, die Sie über mein Buch „die Mission des lateinischen Occident im Oriente Europas“ veröffentlichten — eine Kritik, durch die ich in wenig anständiger und großmüthiger aber desto ungehobelter und wohlfeiler Weise angegriffen wurde, — in Anspruch zu nehmen.

Ich will die den Publicisten herabwürdigenden Auslassungen nicht berühren, indem ich wohl weiß, daß Schmähungen keine Gründe sind wie Gewalt nicht Recht ist.

Ebenso will ich nicht prüfen, ob die historische Wahrheit und insbesondere unser Aufstuf an den blutsverwandten Occident in die magyarische Sprache durch den Ausdruck „Pamphlet“ überfetzt wird; aber ich kann Sie, sowie die magyarische Nation im allgemeinen und ihre Leser insbesondere versichern, daß die Informationen, die Sie sich von Vertrauenspersonen verschaffen, und die Sie zu mystificiren suchen, indem Sie Ihnen die Versicherung geben, daß ich nur meinen Namen für jenes Buch hergegeben, daselbe aber ein Werk transcarpathischer, romanischer Männer sei, nicht auf Wahrheit beruhen.

Ich halte auf meine Ehre und Würde zu viel, als daß ich zu einem Act der Lüge meine Zustimmung gebe und ich bin einer solchen Handlungsweise, daß ich mit fremde Werte zueigne und meinen Namen dazu hergebe, nicht fähig.

Die Energie jener Männer, von denen Sie Erwähnung zu machen beabsichtigen, ihre Klugheit, ihr Talent, ihr romanisches Herz und ihre Opferwilligkeit kann nicht bestritten werden und es ist ungerecht, ihnen den Muth, ihren Muth und Hebergengungen Ausdruck zu geben, abzusprechen, indem sie hievon zu allen Zeiten und bei jeder Gelegenheit Beweise geliefert haben.

Ihre Unfährheit, das Bewußtsein der Ungerechtigkeit, mit der Sie gegen die Romanen vorgehen, läßt vielleicht Zweifel an der Gerechtigkeit der Sache entstehen, die Sie verteidigen und welche schon die Sympathien der gebildeten und demokratischen Nationen und in erster Reihe jene des lateinischen Occident's, dem Sie selbst Ihre vorübergehenden Erfolge verdanken, verloren hat.

Wir bewundern Ihre Art zu denken durchaus nicht und noch weniger Ihr merkwürdiges System, die Capacität eines Gehirns nach dem Umfang der Schrift zu beurtheilen.

Trotz Ihrer schmeichelehaften Meinung, die sich in Auslassungen von Schmähungen auf meine Person gefällt, und deren Betrüben dahin geht, durch an den Haaren herbeigezogene Gründe die Vaterchaft zu der ich mich in Rede stehenden Schrift stehe, unter Benützung des Motivs, daß mein Gehirn nicht im Stande sei, 7 Druckbogen zu füllen, in Zweifel zu ziehen, sehe ich mich verpflichtet, im Interesse der Wahrheit nicht meine angezeifelte Fähigkeit sondern das Recht meiner Autorität zu verteidigen.

Zum Unglücke für die Lauterheit Ihrer Informationen bin ich in der romanischen selbst auch der auswärtigen Welt noch seit dem Jahre 1856 bekannt.

Das kleine literarische Capital: „Historisch-kritische Abhandlung über den Ursprung der Romanen“ zu Lemesvár 1857 erschienen, und von der Deutschen und magyarischen Kritik würdevoll, „Meine Beipredungen“ („Convorbirilo mela“) über die romanischen Buchstaben, geführt mit dem schwärzigen M. Dreghiu, ebendort erschienen im J. 1856; die politischen Artikel: „Appel an die gute Gesinnung des magyarischen Volkes“, „Wird Oesterreich in Ungarn oder Ungarn in Oesterreich ausgehen?“, „Die Autonomie Siebenbürgens“, „Die magyarische Justiz im Proceffe der Colonien“ ic. veröffentlicht in den Journalen „Romanul“ und „Tranau“ und endlich die Ihnen bekannte Brochure: „Die lateinische Einheit“ hat dieselbe Quelle, dieselben Beziehungen zu meinem schwachen Gehirn.

Ein anderer unbehaglicher Umstand für Ihren zweifelnden Geist ist, daß die autografirte Brochure zuerst in romanischer Sprache erschienen und durch das Journal „Romanul“ und durch Brochüren in der romanischen Welt verbreitet wurde und viel früher als sie in französischer Ausgabe erschienen! Sie haben, meiner Meinung nach schlecht daran gehandelt, auch bei dieser Gelegenheit, die der magyarischen Sache zur Verfügung stehenden Waffen zu diskreditiren.

Nach ein Wort über das meiner kleinen Schrift beigelegte Epitheton: Wie? War die Schrift des Generals Turr und Ihrer Emigranten über das absolutistische Regime vom Jahre 1849 — 66 über den Verfall Oesterreichs, über den zu jener Zeit herrschenden Terrorismus ein Pamphlet? Waren die durch Schriften und magyarische Manifeste dem Occident mitgetheilten Beschwerden und Hilferufe Ungarns Pamphlete?

Wir halten hier ein, indem wir die Geschichte und die unparteilichen Leser antworten lassen.

Dies vorausgeschickt, bleibt mir noch übrig, Ihnen meine woblwollende *) Dieser offene Brief ist mittlerweile auch in Nr. 10 der „Gazeta Transilvaniei“ vom 16./4. d. M. erschienen.

biente Achtung so Erwandtheit, die aufzubrüden.

Bukurest,

Der Präses

Redbary hat

Deputirten des

Präsidentium des

commission auf

Magyar

thar, daß man

seinem Ref. luge

gewählt wird.

Eduard Horn

Ende erleben

mit einer

Statistik

über Comitat

genau, welche

Banknoten

in solchen

Leuten

Peft, 16.

Gedr. über

deutschen

Sprache

In St.

steige nach

beizien

Zu dem in

zogen auch

mehr

In einem

Dehretreiter

seiner

wieder Ungarn

Peft, 17.

Verfuchen

gelang

Sicherheit

Peft-Den

biente Achtung sowie die Bewunderung über Ihr Talent und politische Gewandtheit, die Sie als Publizisten und ersten Biographen auszeichnen, auszubilden.

Bukurest, 18./30. Januar 1870. M. Maniu. Der Präses des Wahlkreises im Ruküländer Commitee, Franz Joldvare hat zum Besuche der Einleitung der in Folge des Ablebens des Deputirten des obern Wahlkreises Grafen Wolfgang Verhelen durch das Präsidium des Abgeordnetenhauses angeordneten Deputirtenwahl die Wahlcommission auf den 21. d. M. nach Diesd Szent-Marton einberufen.

Magyar Volgar, welcher in seinen jüngsten Nummern so zahlreich ist, daß man glauben könnte, er stiesse schon aus der Hand, läßt sich von seinem Kofelburger Correspondenten melden, daß jetzt sicher ein „Einkauf“ gewählt wird. Derselbe Correspondent erzählt, daß als Candidaten auch Eduard Horn und Ladislav Sami genannt werden, meint aber, es werde dennoch Einer aus dem Comitate selbst gewählt werden. — Am Ende erlaube ich mir noch, daß Horn auch den Diesd Szent-Martonern eine Gratis-Journal-Zettelbank verspricht. Schnorer gibt's auch im Ruküländer Comitate genug, herabgekommene Siebenweisker-Galzipornirter noch mehr, welche die Zettelbank nur dann gütigen würden, wenn sie die Danknoten derselben auf Nummerwiderzahlen bekämen; denn Zurückzahlen ist solchen Leuten der Inbegriff des verabscheuungswürdigen Absolutismus. Pest, 16. Februar. Nicht Noejonji, sondern Noejan hat im Glande über das deutsche Theater geschrieben und für die Vernichtung der deutschen Sprache plaidirt.

In St. Emre, dem Wahlbezirk des künftigen Grafen Radoy, siegte nach heftigem Wahlkampfe der deutsch-sichere Candidat Hartanyi. Zu dem in Dien stehenden Hofballe wurden außer den Erzherzogen auch mehrere Wiener Notabilitäten geladen.

In einem Artikel über die Militärgrenze erklärt der Gendör, die Oesterreicher seien gewohnt, in fremde Taschen zu greifen, und wollen wieder Ungarn um ein paar Millionen ärmer machen. (.)

Pest, 17. Februar. (Verhandlung.) Nach mehrfach vereitelten Versuchen gelang es endlich gestern in später Nachmittagsstunde den städtischen Sicherheitsorganen, den heftigsten Verfolgten, seit längerer Zeit in Pest-Ofen weilenden sogenannten Arbeiter-Agitator, Fried. Wilhelm Kaspe, aus Rheingrenze, seines Zeichens Buchbinder, im großen städtischen Arbeitshause in Stadtmädchen zu verhaften, wo Kaspe mit einigen Arbeitern zechte. Kaspe leistete bei dieser Gelegenheit einigen Widerstand und wurde schließlich aus Stadthaus gebracht. Dieser Vorfall rief den Herrn Oberstadthauptmann aus der Repräsentantenversammlung, und später erschien eine Arbeiter-Deputation im Rathhause, um Entschuldigungen über Kaspe's Schicksal einzubringen, ohne indeß weitere Schritte zu unternehmen.

Agam, 15. Februar. Der Spremitov Jostovits wurde in der Stadt Bukovar zum Landtags-Deputirten erwählt.

Wien, 15. Februar. Wie bestimmtst versichert wird, sandte Graf Beust eine Note nach Rom, worin gegen die Konsequenzen, welche die Annahme des Syllabus durch das Konzil nach sich ziehen würde, entschiedene Verwahrung eingelegt wird.

Wien, 16. Februar. Die Note Beust's erklärt, falls der Syllabus vom Konzil zum Beschluß erhoben werden sollte, müßte die Regierung die Publikation verweigern und den Publikator bestrafen, weil die die Publikation der Verfassung zuwiderlaufe.

Zaaffe erklärte vertraulich befreundeten Abgeordneten, er fühle sich nicht verpflichtet, über frühere Amtshandlungen Auskunft zu ertheilen. — Die Kreditanstalt hat für 31. März eine Generalversammlung ausgeschrieben. Die „N. f. W.“ bringt ein Telegramm aus Paris, welches meldet, daß die preussische Thronrede eine gereizte Stimmung hervorgerufen habe, und sagt, daß die im gebräuchlichen „Constitutionnel“ enthaltene Mahnung auf eine Inspiration des Ministers des Aeußern erfolgte. Es soll in Aussicht stehen, daß Frankreich bezüglich Nordisleswigs die Initiative ergreifen werde.

Die „Presse“ bestätigt, daß Olska mit den Führern der Gesehen Verhandlungen eingeleitet habe. Die Einladungen hierzu an Rieger und Glackowski wurden durch Karlos Auerberg und den Leiter der Statthalterei vermittelt. Die Verhandlungen wurden bisher nur mündlich geführt.

Pest, 15. Februar. Im Posthof empfängt ein Landprieiter den cisleithanischen Bischofen, welcher in Rom für die Aufhebung des Konkordates zu verhandeln. Alle Konkordate der letzten drei Jahrhunderte seien von einem eigenen Fluche verflucht.

Kemberg, 15. Februar. In Folge von Schneeverwehungen geht die Karol-Ludwigbahn nur nach Kniage. Die Strecke Kniage-Zsigor ist derzeit unfahrbar.

Laidach, 14. Februar. Auf die Glückwunschadresse der Bewohner von Gafua (Tirien) antwortete Bischof Strozsmayer telegraphisch, jedes seiner Worte und jede seiner Handlungen werde der wahre und offene Ausdruck seines Gewissens und seiner Ueberzeugung sein.

Smiriz, 15. Februar. Die Majorität der Smirizer Stadtvertretung hat beschlossen, dem Dr. Branner das Ehrenbürgerrecht von Smiriz zu entziehen. Anlaß hiezu gab sein verletzendes Auftreten gegen die Bürgergerichte. Eine andere Ehrenbürgerrechts-Entziehung ist nicht erfolgt, und sind namentlich die Ehrenbürger Palacs, Rieger und Bischof Jizsik durch diesen Beschluß nicht berührt.

Musland.

Berlin, 14. Februar. Die Kreuzzeitung erklärt, daß von einem Bruche oder einer Vermittlung zwischen dem Herrenhause und der Regierung wegen der Opposition des Herrenhauses gegen den Regierungsvortrag auf Verlegung nicht die Rede sein könne. Die Kreuzzeitung bemerkt ferner die von Correspondenten gemeldeten Gerichte über eine Ministerkrise.

Berlin, 15. Februar. Vom norddeutschen Reichstage werden, wie im vorigen Jahre, Simon zum Präsidenten, der Herzog von Ujest und Bennigsen zu Vicepräsidenten gewählt werden. — Das Bundesbudget für 1871 wird noch in dieser Woche eingebracht werden.

Breslau, 14. Februar. In der vergangenen Nacht ist die besetzte Mutter Ferdinand Kasalle's hier gestorben.

München, 15. Februar. Es bestätigt sich, daß Fürst Hohenlohe am 14. Februar sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Ueber den Entschluß der übrigen Minister ist noch nichts bekannt. Ueber die Wahl eines Nachfolgers des Ministers des Aeußern ist, gutem Vernehmen nach, noch nichts beschlossen.

Augsburg, 14. Februar. Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, 13. Februar, welches meldet: Ein von zwei rheinischen Kirchenfürsten ausgehender Antrag, sich gemeinsam gegen Döllinger's Aufsatz über die Unfehlbarkeit zu erklären, wurde in einer Versammlung der deutschen und ungarischen Bischöfe verworfen. Hauptächlich opponirten die Bischöfe: Felle, Eberhard, Haynal, Strozsmayer und Förster. Dieselben erklärten, Döllinger verrete im Wesen der Frage die Ansichten der meisten deutschen Bischöfe. Mit entschiedener Losagung von dem Standpunkte der bloßen Inopportunität wurde ferner konstatiert, daß die von den Antragstellern schon unterschriebenen Adressen im Grunde gegen die Kirchenlehre selbst gerichtet seien. Die zwei Kirchenfürsten erklärten befehlend, daß sie von ihren Collegen (den Adress-Unterschreibern) nicht trennen zu wollen.

Paris, 14. Februar. Jules Favre hielt gestern unter großem Beifalle eine Vorlesung über die Bürgerpflichten. Favre wies in seiner Rede nach, daß die Freiheit nicht durch nutzlose Unbefonnenheiten, sondern einzig und allein durch die Macht der Ideen zurückgefordert werden müsse.

Der Constitutionnel, der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Paris ankündigt, sagt: Unsere Behörden haben, bei aller Achtung des Jozogni-

tos des Erzherzogs, nichts vernachlässigt, was die Pflichten der Gastfreundschaft und die einem berühmten Feldherrn und nahen Verwandten eines Frankreich befreundeten Souveräns gebührenden Rücksichten geboten haben. Der Erzherzog hat aus Anlaß dieser Sympathienbeweise seine lebhafteste Befriedigung ausgedrückt.

Die Liberté will wissen, der Kriegsmiister habe angeordnet, daß alle für die Artillerie geeigneten Pferde, die zu haben sind, und auch Trainpferde erster und zweiter Rangklasse anzukaufen seien.

Die Patrie veröffentlicht auch heute beunruhigende Nachrichten aus München. Sie läßt sich schreiben, man habe dort wirklich die Absicht, den Prinzen Otto als König zu proklamiren.

Die Opinion Nationale bestätigt, daß demnächst ein Gesetz über die Aufhebung aller (?) Feudalrechte vorgelegt werden wird.

Ein Schreiben des Erzbischofs von Paris aus Rom stellt eine Vertagung des Concils von Ende April bis Anfang Dezember in Aussicht. Paris, 15. Februar. Der Constitutionnel, die Thronrede des Königs von Preußen besprechend, sagt: Die Verfassung auf den Prager Frieden verdient bemerkt zu werden. Sie ist gleichsam eine Antwort auf die übermächtigen Forderungen auf die Nationalpartei in Berlin, die bei zahlreichen Gelegenheiten eine absolute Betrachtung für den Prager Frieden und die Verbindlichkeiten, die derselbe in sich schließt, zur Schau getragen hat. Kein ernsthafter Geist wird glauben, daß der König von Preußen fähig sei, einen Vertrag anzunehmen, um nur dessen Vortheile und nicht dessen Verpflichtungen anzunehmen.

Paris, 15. Februar. Der Kaiser hat sich gestern in Begleitung von drei Ordonanz-Offizieren nach dem „Hotel Bristol“ begeben, um dem Erzherzoge Albrecht einen Besuch abzustatten.

Man versichert, daß in der Verschönerungsangelegenheit gestern neuerliche Verhandlungen im Faubourg St. Antoine und im Quartier de l'Ecole de Médecine stattgefunden haben.

London, 14. Februar. Ein furchtbarer Sturm wüthet seit vorgestern. Alle Continentalposten fehlen. Die österreichische Brigg „Jovana“ scheiterte. Die Mannschaft wurde gerettet. Distrael ist noch unwohl.

Petersburg, 14. Februar. Heute fand unter großem Ceremoniel die Großjährigkeitsfeier und Eideleistung des Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch (geboren 14. Februar 1850) statt.

Mehrere Preproceffe kommen demnächst zur Verhandlung, darunter einer wegen Reproduzierung von Urtheilen, die das Vertrauen zu der unumschränkten monarchischen Gewalt erschüttern.

Der Prozeß wegen den revolutionären Proklamationen wird in kurzer Zeit vor dem hiesigen Gerichtshofe verhandelt werden. Beinahe 100 Personen sind angeklagt. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

Das Domänenministerium wird aufgehoben und hat dessen ein Handelsministerium eingesezt werden.

Konstantinopel, 13. Februar. Die Postre bestellte in Bordeaux 8 Panzer-Kanonensboote.

Kirche und Schule. Sechste Landeskirchenversammlung.

II.

Her mannshadt, 19. Februar.

In der am 18. abgehaltenen Sitzung, in welcher die Landesconsistorial-Mitglieder B. Bedeus, M. Schuller, A. Kappel und Mich. Herbst noch immer verhindert gewesen sind zu erscheinen, wurden sämtliche Mitglieder der Versammlung mit Ausnahme der Vorsteher, so in die einzelnen Ausschüsse aufgetheilt, daß fast mit völliger Stimmeneinhelligkeit folgende Herren gewählt erschienen.

I. In die kirchenregimentlichen Ausschüsse: 1. für den Reichensaftherrsch: S. Gottschling, Kubw. v. Greising, Marienburg, Hirsch, Kani, mit je 49 Stimmen; ebenso 2. für den Ausschuß zur Unterstützung armer Pfarren und Schulen: Mich. Fuß, Super. Dicar Mich. Schuller, Sam. Schilf, Joh. Kinn, St. Kelp, M. Mathia, Carl v. Heidenborff, Vitzler, Ritz; 3. für den sogenannten Finanzausschuß: Carl Klein, Curator Müller sen, Kästner, Franz v. Brennerberg, Carl Fuß, W. Löw, Roszbondy, Herzog, May.

II. In die Ausschüsse für gesetzliche Arbeiten: 1. in den sogenannten Verfassungsausschuß: G. Budaker, Gustav Schüller, Schuler-Kiblo, Jizsek und Halmich; (es wird beschloffen diese Vorlage zuerst in Verhandlung zu nehmen); 2. für die Schulordnung: Josef Schneider, Kraffer, Joh. Dbert, Gsallner, Welcher, Franz Dbert und Fr. Müller jun.; 3. für die Cheordnung und die Ehegerichte: (ein zur Klärung der Gegenstände berufener Ausschuß): Hermannshadt Dechant Johann Schuller, Schöbinger Dechant M. A. Schuller, Kronstädter Dechant Philipp, Bittiger Senator Lebküchner, Großschuler Pfarrer Krauffmann, Mediascher Dechant Simon Hebl, Keener Senator Mjner, Brooser Senator Josef Schuller; 4. für die Satzungen der Pensionsanstalt: Franz Jizsek, Heinrich Traug. Schüller, G. Cap-fus und Franz Kappel. Die Tagesordnung ist erschöpft. Für den Ausschuß der Disziplinardisziplin verbleiben: August Kappel, Ferd. Wiesl, Friedr. v. Sternheim, Moriz Conrad und Carl Brandisch.

Am Schluß wünscht Fr. Müller sen. man solle die fertigen Commissionsgutachten früher auflegen; M. A. Schuller wünscht Drucklegung derselben in ihren meritorischen Punkten. Gebel hält dafür, der Zeitpunkt der Drucklegung sei nicht von Bedeutung, da der Satz später in den Druck des Protokolls komme; wohl aber die mögliche Verzögerung; es solle aber das Präsidium einzutreten, jene Gutachten, von deren Drucklegung thunlich ersehe, dies beizugehen zu lassen; wird angenommen. M. Fuß wünscht Zugleichung der Landesconsistorial-Referenten in die Ausschüsse, wenn etwa diese nicht gewählt sein sollten; Mor. Conrad fragt ob die Ausschüsse öffentlich für die Landesconsistorial-Versammlungs-Mitglieder seien? — Es wird bejaht und der Antrag Fuß angenommen, wonach die zugezogenen Referenten wohl kein Stimmrecht haben, aber Aufklärungen zu geben berechtigt sind. Die Sitzung wird geschlossen.

Dazu jedoch bekanntlich durch die Gymnasialdirectoren: G. Cap-fus, Aug. Kappel, Josef Halmich, Johann Dbert, Gsallner (ernannt) und G. Ary von Mühlbach.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannshadt, 19. Februar.

— Zu der jüngst in diesen Blättern gebrachten Nachricht über eine den hiesigen Armen hochherzig seitens Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin Montenuovo, gewährten Spende fügen wir ergänzend bei, daß von der betreffenden Summe 40 Armen während zweier Monate täglich eine Portion Fleisch und Gemüse im hiesigen Franziskanerinnenkloster verabreicht wird, und daß 185 Parteien zweimal mit Holzgaben bedacht worden sind. Ebenso glauben wir nicht verschweigen zu dürfen, daß die edelgütige Fürstin auch dem hiesigen Marien-Verein eine nachträglich eine Weihnachtsgabe von 30 fl. zur Deckung des aus der Besicherung für arme Kinder erwachsenen Deficits huldvoll überreicht hat. Beati misericordies!

— Die durchlöchernten Silberseher mit der Jahreszahl 1848 und 1849 sind, wie verlautet, einer hiehergelangten Ministerialverordnung zufolge, sowohl im Verkebre als auch bei allen öffentlichen Rassen im Bezirke von 10 kr. W. anzunehmen.

— Die Stadt Bittiz besitzt nach der jüngsten Volkszählung eine Bevölkerung von 7378 Individuen, davon auf die Stadt 3738, auf die obere Vorstadt 1719 die untere Vorstadt 2021 Individuen entfallen. Seit der Zählung von 1857, also einer Periode von 13 Jahren, beträgt der Zuwachs 1594 Köpfe.

(Lebendig begraben.) Der Klausenburger Langweiser, welchen „Magyar Volgar“ und nach diesem auch andere Blätter im Klauide erziehen und begraben ließen, befindet sich — wie „Kol. Közl.“ erzählt — wohlaut, frisch und kerngesund.

(Verleitetes Selbstmord.) Am 15. d. M. stürzte sich in Klausenburg ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die große Szamos, blieb aber glücklichweise an einem eis den kalten Fischen hervorragenden Pfosten hängen und wurde von herbeteilenden Menschen mit großer Mühe vom Ertrinken gerettet. Besagte über die Ursache dieses Selbstmordactes, wies sie auf das neben dem Ufer liegende Köfchen und die auf dem Boden liegenden zerbrochenen Eier. Sie war nämlich ausgeglitten und um der Züchtigung, die ihr seitens der strengen Eltern mütter bevorstand, zu entgehen, wollte sie sich umbringen. Man mußte die Kleine nach Hause geleiten, weil sie von ihrem selbstmörderischen Vorhaben nicht ablassen wollte.

(Vor Hunger und Kälte wohlsinnig) Wie man aus Preßburg erfährt, hat sich dort der traurige Fall ereignet, daß eine arme Frau, etwa 45 Jahre alt, ihres Zeichens eine Handarbeiterin, vor Hunger und Kälte wahnfinnig wurde und in der Nacht in das allgemeine Leichenfeld gebracht werden mußte. Wie erzählt wird, arbeitete die Arme von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts und verdiente in dieser Zeit etwa 30 Kreuzer, wovon sie noch ein Kind erhalten sollte!

Handel und Verkehr.

Aus Kronstadt entnehmen wir einem Privatbrief die Daten über die Fallimente neuerer Zeit, die in unserer Handelsstadt nunmehr unter den sächsischen Kaufleuten grassiren. — Häßbamer und Szabad haben ihre Kauflocale unter gerichtlicher Aufsicht geöffnet. Die Jozog hat gezeigt, daß sie wohl auf activ stehen, und daß nur die großen Geschäftsgüter Oros auf Wechsel für die Gas-Mietzgesellschaft sie in momentane Verlegenheit brachten, die zum Eröffnen des Concurses nöthige. Es wird zum Verkauf des Gaswerkes kommen, und da der Erlös die Schulden decken wird, so werden mit diesem Schritte die beiden geachteten Firmen unseres Platzes rehabilitirt sein.

Die Wechselreiterei am Kronstädter Platz für den Wechsel-Compt hat die Credits- und Geschäftsverhältnisse untermühlt. Die Wechselreiterei ermöglicht eine leichtsinnige Erhaltung ohne Gleichen. Die jüngsten vier Fallimente junger sächsischer Geschäftsmänner sind aus diesem leichtsinnigen Treiben hervorgegangen. Sie waren in einem Wechselagio-Bandel zusammen verknüpft, wie solche hier bei den Kaufleuten vorkommen und auf dem gegenseitigen Versprechen beruhen, daß Keiner sich in andere Giro's, als welche in der Gesellschaft vorkommen, verbinden werde. Aber unsere Vore schienen zum Theil dieses Versprechen nicht gehalten zu haben. Der andere Theil wurde darob mißtrauisch; jezt fing einer nach dem andern an, sich zurückzuziehen und spielten Verschieden, wenn im Augenblick der neue Wechsel in der Bank einzureichen war. Der in die Verlegenheit gebracht mußte Waaren versetzen Das machte Aufsehen. Die Creditgeber stürmten auf ihn ein. Die Verwandten mußten mit dem Rest der Waaren gedeckt werden und darnach wanderten die Schlüssel des geleerten Gewölbes zum Gericht mit der Krida-Anmeldung. Dieser Schritt des Einen, riß die übrigen Drei nach. Der 10. Februar war der Tag, an dem der Magistrat rasch nach einander vier Concurre zu eröffnen hat. Der letzte dieser Falliten, reicher Leute Kind, war für diesen Fall vorbereitet. Er hat seiner Gekattin das Vermögen zum Eigenthum übergeben. — Diese Vore sind überhaupt lauter junge Männer aus besseren Bürgerhäusern und reizen ihre Verwandten ins Mitleiden.

Unsere jungen Kaufleute gehen leicht daran, ein Geschäft zu eröffnen. Gleich wird auch geherrtet. Mit den Paar hundert Gulden vom Vater und andern Hunderten vom Schwiegerater werden schöne Wohnungen und schöne Gewölber eingerichtet, und mit künstlichem Credit werden die Waaren und Geld zum Baareinkauf beschafft. Die verschuldeten Kunden laufen den neuen Gewölbern zu. Diese machen gute Geschäfte. Diese Leichtfertigkeit zu leben und zu erwerben macht leichtsinnig; macht die Neigung zum kuriosen Leben, zum Ausdehnen der Geschäft's-Unternehmung über die Kräfte. Die Väter und Schwiegeräter sehen flammend das Treiben ihrer Kinder. Sie vertheilen es nicht. Sie freuen sich noch des Glanzes ihrer Kinder, die sich nicht wie die Handwerker und Handwerkerstättinnen plagen müssen. Das Falliren ist übrigens keine so große Schande mehr. Viele haben damit gute Geschäfte gemacht, und haben unbedachtigt von Neuem die alte Geheichte anfangen können. Mit der Strafuntersuchung wegen leichtsinniger Krida ist lange her Kriener bebeligt worden. Warum sollten also die jungen Leute nicht ihr Leben genießen, nicht Großes im Geschäft versuchen?

Der Eine der vier jüngsten Falliten hielt prächtige Equipage. Er war täglich im Gasthaus. Er machte Kureireien. Er, ein Bürgersohn, sie, eine Bürgerstochter, rauchten die besten türkischen Cigaretten. Ein kleiner unanständiger Mann glänzte er täglich in gelockten Haaren vom Freier, sie in schönen Toiletten. Der ehrbare Schwiegerater aber, den er in die Wüchsellunterschriften ohne Ende vertheilt, ist rarm. — Die öffentliche Moral und die Säuberung des Geschäft'scredits am Platz verlangen einmal, daß das Strafgericht seine Schuldigkeit thue.

Fischings-Chronik.

Her mannshadt, 18. Februar.

Die Narrenkappe läutete auch am verwichenen Donnerstage beim 5. Volkmaskeball im jofosfen Schellengkingel allen Verehrern des Biringn Carneval ihr „Willkommen“ entgegen. Die wieder an nahezu 400 Personen zählende Gästemenge bewies, daß von der Zahl der hiesigen erwachsenen Bevölkerung die landesüblichen Procente zu diesen Volksversammlungen beigestellt werden. Verurtheilt das „Schabig“ und „Schlangitz“ sich auch wieder einzuschmuggeln, so behaupten die hiesigen Masken doch die Dorchhand und die Fantaste treibt manche recht geistige Blüthe. Nur fehlen noch zu sehr die Hechte im Teiche, d. h. Masken der besten Sorte, die, — hier vor jedem Erkennen geschützt — durch ihre flottierende Personen- und Sachkenntnis die zahlreichen Zuschauer anmiren und ihre Neugierde in Spannung versetzen. Wir erinnern uns noch recht gut, wie vor zwei Jahren ein einziger weiblicher eleganter Domino den ganzen Saal in Aufregung versetzte; und die zwölf uniformen Birets, welche auf einem Maskenball des verwichenen Jahres erschienen, gaben dem Saale im N die echte Carneval'sphysiognomie.

Herr Hoteller Neuribret bietet wirklich alles auf, seinen Maskenföhnen die Anziehungskraft zu erhalten. Auch am 17. erhielt jeder Besucher ein Gratislos zu einer Effectenlotterie. Die losst eben nicht immer galante Fortuna bedachte diesmal eine junge Dame mit dem Haupttreffer, einer vergoldeten Cylinderröhre. Zum Gehen war die Unterhaltung recht animirt; doch noch mehr Wiß nicht unwillkommen sein. Selbst Herr Kapellmeister Hoag der mit gewohntem Schwung die Weiten seines neuen Tanzalbums exerecirt, wird gewiß nicht säumen, dem wahren Carneval'sjere eine pyramidal formige „Narrenquadrille“ zu bedichten.

Telegr. Wiener Cours vom 1. Februar 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, Creditanstalt, and Eisenbahn-Aktien.

Reclamationen.

Rundmachung. 1-3

Zur Sicherstellung der Militär-Verpflegungsdienste an Brod, Fourage, Stroh, Heiz- und Beleuchtungs-Materialien auf die Zeit vom 1. April bis Ende August 1870, dann vom 1. September bis Ende Dezember 1870 beim Artikel Heu, und vom 1. April bis Ende Dezember 1870 bei allen übrigen Artikeln, werden die öffentlichen Subarrondirungs-Beauftragungs-Commissionen am 10. März Vormittags und zwar:

- am 23. Februar 1870 zu **Mediasch** für Mediasch
- " 23. " zu **Déva** für Déva
- " 24. " zu **Elisabethstadt** für Elisabethstadt u. Birtihalm
- " 25. " zu **Schässburg** für Schässburg
- " 25. " zu **Hermannstadt** für Hermannstadt und Orlah
- " 25. " zu **Csik-Szereda** für Csik-Szereda
- " 28. " zu **Maros-Vásárhely** für Maros-Vásárhely
- " 28. " zu **Szekely-Udvarhely** für Szekely-Udvarhely
- " 28. " zu **Kronstadt** für Kronstadt, Zoiden, Weidenbach
- " 1. März zu **Kronstadt** für Brenndorf, Petersberg, Neustadt
- " 2. " zu **Kronstadt** für Rosenau, Helsőrd, Marienburg
- " 3. " zu **Fogarasz** für Fogarasz
- " 3. " zu **Kézdi-Vásárhely** für Kézdi-Vásárhely

Die Bedingungen sind in den öffentlich angehefteten gedruckten Rundmachungen enthalten, können bei allen hiesigen Militär-Verpflegungs-Beamten dann Militär-Verpflegungs-Magazinen und Vorständen aller Emporiums einzusehen werden, werden übrigens auch bei jeder Behörde aller Unternehmungs-Concurrenten commissionell vorgelesen.

Zu Gunsten jener Subarrondirungs-Ersteher, welche dem Militär-Verrath entsprechend billige Preise stellen, sind hinsichtlich der bestehenden Subarrondirungs-Bestimmungen, mehrere wesentliche Geschäfts-Erleichterungen für diese neue Periode provisorisch bewilligt worden.

Hermannstadt, am 16. Februar 1870.

Die k. k. Militär-Verpflegungs-Bezirks-Verwaltung.

Bekanntmachung. 3-3

Von Seite der k. k. oberösterreichischen katholischen Waisenhaus-Direction wird bekannt gemacht, daß folgende drei Realitäten auf drei nebeneinander folgende Jahre, das ist: vom 1. Mai 1870 bis letzten April 1871, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, licitando verpachtet werden:

- I. Die Fleischbank.
- II. Das Schankhaus.
- III. Das Backhaus, mit dem Rechte der Schwarz- und Weißbäckerei.

Pachtlustige haben, mit Ausweisung einer hinlänglichen Caution und mit dem erforderlichen Reuegelte am **9. März 1870** in der Waisenhaus-Ämter-Kanzlei, wo auch früher die Bedingungen zu ersehen sind, zur Abhaltung der Versteigerung zu erscheinen.

Hermannstadt, am 15. Februar 1870.

Fremden-Liste.

Angekomen am 19. Februar.

Römischer Kaiser.

Daniel Kallner, General-Inspector, von Vifrig. Gustav Fiedl, Ingenieur, von Mediasch. C. Böhmke, Inspector, von Szecsa.

Ungarische Krone.

Hermann König, Oberst, von Temesvár. Josef Vich, Gerichtssecretar, Josef Mayer, Handlungscommiss, von Krensdorf.

Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit das Hochgeehrte P. T. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich gestern eine Anzahl von **diversen Ringen** sowohl für Herren, als auch Damen erhalten habe, und bitte dasselbe um recht zahlreichen Besuch.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin das hochgeehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß demselben in neuester Zeit bisweilen Goldsachen von Gold No. 4 für besser als Gold No. 3 zum Kaufe angeboten werden und das nicht sachverständige Publikum diesen Kauf auch so hinnehmen wie ihn eben der Verkäufer schildert; No. 3 ist und bleibt immer besser als No. 4, welches früher 14krädig war und die Benennung No. 2 hatte.

Hermannstadt, den 17. Februar 1870.

Nikolaus Berkowitz.

Gold- und Silberarbeiter.

Ein Practicant

wird in der Kaufmännischen Apotheke aufgenommen gesucht. 1-3

Das Hôtel

zum Grafen Stefan Szechenyi in Broos ist zu verpachten. Nähere Auskünfte ertheilt Advocat Max Pogatsnik in Broos. 3-3

Franz Morawetz,

Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter, empfiehlt sich dem P. T. Publikum mit allen in sein Fach schlagende Arbeiten, wobei er pünktliche und billige Bedienung zusichert. Wohnt: Heitauergasse No. 135, im Süßmann'schen Haus. 1-3

Den häufig trügerischen Annoncen gegenüber „Nur für Herren“ — „pikante Lektüren“

und dergleichen Photographien u. c. empfiehlt Freunden dieser Art die reichhaltigste Auswahl von wirklich guten und gelungenen Novitäten dieser Genre's die G. Walther'sche Kunsthandlung, Berlin, Grenienaustraße 24. 3-4

Probeforderungen für 2 und 3 Bdr. zu beziehen. 3-3

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder

DIE REVALESCIERE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Scharfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Diarrhoe, Nerven Schwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herz klopfen, nervöses Kopfschmerz, nervöse Gehör- und Gehörlosigkeit, Hals- und Brustkrankheiten, Asthma, Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Krämpfe, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenbeschwerden, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scharb, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser-sucht, Rheumatismus, Sicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierenschwäche, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Bittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unfeindlich das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlgeschmeckendes, gefundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciren.

Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalesciere du Barry, welche erkrankend gütlich auf ihn gewirkt hat, sich ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Keller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szekely (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Säder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry Revalesciere gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen. Am tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener Joseph Vizlay, Arzt.

Wädrycz, den 29. Juli 1867.

Euer Wohlgeboren! Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Vertrauen. Am Anfang habe ich neunzehn Tage davon genossen; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstößel, finde es sehr beiläufig. Eruche freundlichst mir für heiligenden Betrag Revalesciere zu schicken. Valentin Reisinger.

Kingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinbof bei Eger.

Nachdem der Genuß der Revalesciere der Patientin sehr zuträglich, erliche höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Bische zu 5 Pfund Revalesciere einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll Baronin Rumerskirch, geborene Baroin Fleijzner.

Brief von der hochbednen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung, die mich hin- und hertrieb und mit dem Namen Angewandtheit der Niere ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft ohne Einwirkung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich 5 Monate davon genossen, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geistliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Jules, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalesciere hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Fort mit den Tapeten!

wel man in kurzer Zeit die unansehnlichste Schmutz-kammer zu einem herrlichen Idealpalast umwandeln kann durch den modernen persisch-indischen Blumenstil, eine Anwendung orientalischer Flächenernamentik. Es ist in Bezug auf stetig reizende Lebhaftigkeit und künstlerischem Reichthum der dankbarste Styl der Gegenwart. Auch mache ich aufmerksam auf meine künstlerisch ausgeführte Marmorarten und Holzmalerei für Zimmerdecoracion, insbesondere für Empfangszimmer, Prachsäle, Medusen u. c. Unentbehrlich ist auch insbesondere für Landhäuser und Privatleute das von mir erfundene Flächensystem für geriebene Decken, welches bei mir bis jetzt nur allein zu haben ist.

Andreas Binder.

Maler in Hermannstadt, Ringelinsgasse No. 492.

Zur Reinigung des Mundes

ist das Beste das

Anatherin-Mundwasser,

40 fr., 5-24

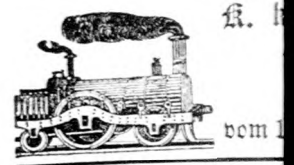
welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war. In Wien: Apotheker „Zum rothen Krebs“, am hohen Markt.

In Hermannstadt bei J. F. Schneider.

Kronstadt bei F. Stenner.

Klausenburg bei Alexander Csasso.

Schässburg bei J. B. Teutsch.



I. Von Wien u

Wien	Abf.	8
Pest	„	6 30
Czegled	„	9 30
Szolnok	„	10 30
P.-Ladány	„	1 30
Debreczin	„	3 30
Nyiregyháza	„	4 30
Tokaj	„	5 30
Miskolcz	„	7 24
Kaschau	Ant.	9 56

II. Von Wien

Wien	Abf.	8
Pest	„	5 21
Czegled	„	7 59
Szolnok	„	10
Mező-Túr	„	11
Csaba	„	12
Arad	Ant.	2

III. Von Wien und

Wien	Abf.	8
Pest	„	5 21
Czegled	„	7 59
Pisap.-Ladány	„	10
Berettyó-Ujfalu	„	11
Grosswardein	„	12

IV. Von Kaschau

Kaschau	Abf.	7
Miskolcz	„	7 55
Tokaj	„	9 37
Nyiregyháza	„	10 39
Debreczin	„	12 19
F.-Ladány	„	1 57
Szolnok	„	4 39
Czegled	Ant.	5 31
Pest	„	8 39
Wien	„	6 14

V. Von Arad

Arad	Abf.	12
Csaba	„	2
Mező-Túr	„	3
Szolnok	„	5
Czegled	Ant.	6
Pest	„	8
Wien	„	6

VI. Von Grosswar

Grosswardein	„	12
Berettyó-Ujfalu	„	12
Pisap.-Ladány	„	12
Czegled	„	12
Pest	„	12
Wien	„	12

Die Abfahrtszeiten auf den Bahnhöfen angeht

Bahn

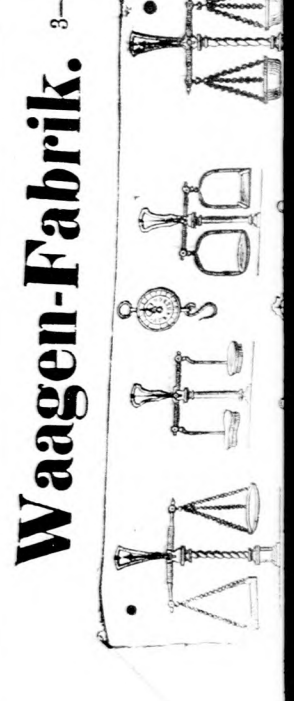
An die Bzge der k. ung. Czegled in Miskolcz anlangende und des blos von Miskolcz haben Anschlag an Bzge der k. ung. Czegled von Raiba Bzge schließen sich den Bzge der k. ung. Czegled der k. ung. Czegled anlangende Arad nach Karlsburg Siebenbürger-Bahn Der um 12 Uhr 26 Minu verkehrende Zugszug in Arad eine Siebenbürger-Bahn

39

Ein ganz gut

von 270 Feuerfä Papierfabrik zu v Ferner wird ein gesch in der Petersdorfe gesucht. Näheres hier bei Hrn. Gustav Die

Waagen-Fabrik.



Preise der Revalesciere.

In kleineren Büchsen gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können.			
Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 50 kr. s. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. — fr. s. W.
Brutto wiegend 1	2 fl. 50 kr. s. W.	„ „ 12	20 fl. — fr. s. W.
„ „ 2	4 fl. 50 kr. s. W.	„ „ 24	36 fl. — fr. s. W.

Jede Büchse enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalesciere Chocoladée in Pulver.

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erweitert das Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartlebigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in kleineren Büchsen zu 12 Tafeln = 1 fl. 50 kr. Champigny, den 11. April 1861.

Die Revalesciere du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen. A. Lespiat, Rehrreit.

Paris, 26. April 1856.

Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich daburd von allmählichen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard.

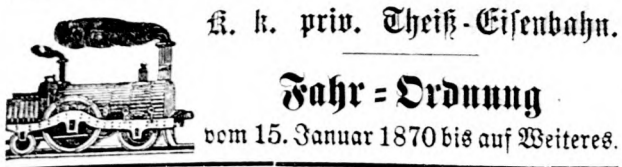
General-Intendant der franz. Armee.

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

DU BARRY & COMP., 8, Goldschmied-Gasse, Wien.

Dasselbe Haus hat auch seine Etablissements unter derselben Firma: Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszory in Pressburg und durch alle Apotheken. 102-150

Siezu eine Beilage.



k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahr-Ordnung

vom 15. Januar 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, P. Ladany, Debreczin, Nyiregyháza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau) and departure/arrival times.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mező-Túr, Csaba, Arad) and departure/arrival times.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Czegled, Püsp.-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein) and departure/arrival times.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyháza, Debreczin, P. Ladány, Szolnok, Czegled, Pest, Wien) and departure/arrival times.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Arad, Csaba, Mező-Túr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien) and departure/arrival times.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püsp.-Ladány, Czegled, Pest, Wien) and departure/arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

Am die Züge der k. ung. Staatsbahn in Miskolcz: Der von Czegled in Miskolcz um 10 Uhr 16 Minuten Vormittags anlangende und der um 2 Uhr 51 Minuten Nachmittags...

Die Direction.

Ein ganz guter Dampfkessel von 270 q² Feuerfläche ist in der Petersdorfer Papierfabrik zu verkaufen.

Ein geschickter Gärtner in der Petersdorfer Papierfabrik zu engagiren gesucht.

Advertisement for Waagen-Fabrik (Scales) by Josef Florenz, featuring illustrations of various weighing scales and a list of products.

Advertisement for Comptoir für Börsengeschäfte (Exchange Office) by Carl Stein, located in Vienna, offering services for stock and bond transactions.

Advertisement for H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur, describing its medicinal benefits for various ailments and listing the main depot in Vienna.

Advertisement for Zur Beachtung (Attention) regarding a medical product for stomach and digestive issues, mentioning the Central-Versendungs-Depot in Vienna.

Advertisement for Gottes Segen bei Kohn in Wien!! (God's Blessing at Kohn in Vienna!!) featuring a Wechselstube (Exchange Office) and Lotterie-Comptoir.

Advertisement for Denkwürdigkeiten und Abenteuer (Memorable Events and Adventures) by Jacob Casanova, offering original stories and travel accounts.

Advertisement for 100.000 baare Silber-Thaler! (100,000 silver Thalers!) with a list of names and amounts, including a drawing of lots.

Advertisement for Um jeden Preis (At any price) for Herrenkleider und Pelze (Men's clothing and furs) by Keller & Alt, located in Vienna.

Advertisement for Die geschwächte Maneskraft (The weakened Maneskraft) by Dr. Bisenz, offering a cure for various ailments.

Vertical text on the far left edge of the page, including words like 'Kundes', 'wasser', '15 Jahre', 'Schneider', 'Csasso', 'tsch.', 'r-Functionen', 'e Kinder', 'ON.', 'gelitten, als:', 'fall, Disenterie,', 'schwäche, Hals-', 'des Magens,', 'ndfucht, Wasser-', 'den, allgemeine', 'i. m. Es ist im', 's, leicht verban-', 'Kraft verleiht.', 'scierte und besunde', 'n Schlaf und völlig', 'entbehrte. Dem', 'Bollet, Pariser.', 'December 1854.', 'er die Wirkung der', 'Bergnigen, sowie', 'r von vielen Sei-', 'den Unterleibs-Be-', 'tels bereit, ja es', 'ge Milderung und', 'daselbe gebraucht', 'hagen Beschwerden', 'en, daß das Mittel', 'eralmajor a. D.', '26. October 1856.', 'gegen meine schon', 'schwächen, die we-', 'und verschiedenen', 'zu thun, und ich', 'und Kiste mit mir', 'enden.', 'Rath v. Polentz.', 'de Decies.', 'nächst Waterfort', '1849.', 'ciere war jo heil-', 'brund derselben zu', 'ung an die Herren', 'dem Medicum ge-', 'rag es Ihnen', 'betraum zu machen.', 'uart de Decies.', 'zert.', 'zist in eines der', 'ittel und erzieht in', 'er leicht verbannt', 'anderen scheinigen', 'mit dem größten', 'kriben in Kran-', 'schwerden, der', 'er Harndrüse, bei', 'und in der Blase,', 'nen Erolge bedient', 'teils nicht bloß in', 'Schmerzen lindern', 'schwindelnd, wo', 'schlagen gleichzeitig', 'Husten wirkt, und', 'nabe zu treten, die', 'esolere beginnende', 'eilen vermag.', 'Würzer,', 'sonn, und mehrere', 'Mitglied.', 'l. — fr. 6. 36.', 'l. — fr. 6. 36.', 'l. — fr. 6. 36.', 'enden Schlaf, er-', 'nen = 1 fl. 50 fr.', '11. April 1861.', 'che Robnungsmitte', 'diat, Lehrerin.', '26. April 1856.', 'an, da ich dadurch', 'gemeiner Schwäche,', 'Franz. Arme.', 'nkfurt a. M.;', '102—150', 'Beilage.'

Einem genügenden Beweis der besondern Zufriedenheit meiner P. T. geübten Provinzialen gibt der amtliche Postausweis vom Jahre 1867 mit 13,000 Postsendungen, und vom Jahre 1868 schon 19,800 Postsendungen, welche von dem Gefertigten gemacht wurden. Diese Zahl erreicht noch kein biesiges Gegenstands.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Die Wunder der Neuzeit

sind ausgezeichnet gut regulirte Uhren, welche mit **Garantieschein** verkauft werden, um nachstehenden **Spottpreis** zu haben, nur um einen großen **Consum** zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gute Gelegenheit vorbeistehen lassen, und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

Für alle Uhren wird Garantie geleistet.

1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Bronzegehäuse und Email-Zifferblatt	fl. 1.40
1 dieselbe, mit feinem Email-Perleischild	fl. 1.60
1 von derselben Gattung mit Schlagwerk	fl. 2.80
Mit Weder verbunden um 20 fr. mehr.	
1 Uhr, großes Format, sehr schön ausgeschattet, mit Perleischild	fl. 2.80 bis fl. 3.20
1 dieselbe, feinst verziert, reich decorirt und mit Schlagwerk versehen	fl. 3.90, 4.50
1 Uhr mit feinst gemaltem Vorderblech und echt vergoldetem Rahmen oder fein geschmühter Schweizer Bildhauer-Arbeit, alle mit Schlagwerk, 1 Stück	fl. 5, 6, 7, fl. 8.-
Zalensuhren von Bronze mit Glasröhre und Postament, sehr hübsch, 1 Stück	fl. 2 bis fl. 3.20
1 Stück mittelgroß	fl. 4.50
1 Stück große Sorte	fl. 6.-
1 Stück sehr contrairte englische Reiseuhr mit Weder verbunden, der gewiß nicht verschlafen läßt, feinet mit Email-Gehäuse	fl. 4.80

Alle Uhren, auch diejenigen, welche hier nicht angeführt sind, werden billiger verkauft, als bei jedem Andern. Eine gut regulirte **Sonnenuhr** mit **Compass**, Zeichenmatrat, wozu man jede mechanische Uhr richten kann, kostet bloß 25 fr. Allein zu haben in dem neuen Geschäft

Pracht-Bazar des A. FRIEDMANN in Wien, Praterstraße No. 26.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneiberg befigt; es belebt die erschöpften Kräfte und verleiht das durch Krankheiten herabgekommene Blut. — Der Eisen-China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern, wie bei Erwachsenen; kaum lässlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Bleichsucht, Blutarth, Anomalien der Menstruation**, und eben so erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Menschen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutze gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. — **Depots:** In **Hermannstadt** bei den Herren **Wisselbacher & Söhne**; in **Schäßburg** bei **Hrn. J. B. Teutsch**; in **Kronstadt** bei **Hrn. J. Felius**; in **Pest** bei **Hrn. J. v. Torok**.

Gewinnziehung

am 1. März 1870.

Um Jedermann zu ermöglichen, in den Besitz **f. k. österr. Original-Prämien-Lose vom Jahre 1864** zu gelangen, verkaufen wir dieselben auf 12 Monatszahlungen.

Während den Einzahlungen spielt man auf zehn verschiedene Original-Lose.

Gegen Einzahlung des Betrages oder Restzahlung

von fl. 7 erhält man einen halben Natenschein | gefällig gestempelt,
von fl. 14 erhält man einen ganzen Natenschein |

womit man schon am 1. März **fl. 200.000, 50.000, 15.000, 10.000 etc. etc.** gewinnen kann. Gewinnliste unentgeltlich und franco.

ROTHSCHILD & COMP.

Postgasse 14, Wien.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Capital: 3 Millionen Gulden.

Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-papieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen. Rimessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Reellste ausgeführt.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben 8.

Zum Carneval 1870!

- | | |
|--|--|
| Holzfächer à 25, 45, 60 fr., fl. 1, 1.20, allerfeinst fl. 2, fl. 2.50, 3. | Bonquethalter , feinst feuervergoldet, fl. 1, 1.25, 1.80, fl. 2. |
| Dallfächer aus Stoff mit Beingsfell fl. 1.50, 2, 2.50, 3, fl. 3.50. | Halblarven aus Sammt mit 25 fr. per Stück, Seiden-Halblarven 50 fr. |
| Dallfächer aus Seidenstoff, mit oder ohne Malerei, fl. 3, fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8, 9, 10, 12. | Charakterlarven verschiedener Art, per Stück 10 fr., 20, 30, 40 fr. |
| Dallfächer „Pompador“, das Allerfeinste für die heutige Saison, fl. 1.80. | Chierlarven , äußerst naturgetreu nachgemacht, per Stück 30 fr. |

Neu erfundenes Edelmetall!

TALMIGOLD!

Es wird garantiert, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

- | | |
|---|---|
| Damenschmuck: | Herrenschmuck: |
| 1 prachtvolle Broche 80 fr., fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, 3, fl. 3.50, 4. | 1 elegante modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, fl. 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6. |
| 1 Paar Ohrgehänge 80 fr., fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50. | 1 lange Halskette, von echt goldener fein Unterfied, fl. 1.80, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7. |
| 1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, fl. 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9. | 1 feine Shawl- oder Cravatennadel fr. 50, 80, fl. 1, fl. 1.20, 2. |
| 1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzzug 85 fr., feine fl. 1, feinste fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, 2.50. | 1 allerfeinste Medaillon für Herren-Uhrketten fl. 1, 1.50, fl. 2, 2.50, 3. |
| 1 schwarzes Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7. | 1 feiner Herren-Fingerring, mit oder ohne Steine, 50 fr., 80 fr., fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3. |
| 1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3. | 1 Band Uhranhänger 40 fr. |
| 1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50. | 1 Paar allermodernste Manchettenknöpfe mit und ohne Emailleine etc. fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50. |
| 1 reizender Halschmuck mit Medaillon fl. 2.80, 3, fl. 3.50. | 1 Garnitur Chemisettchen- und Manchetten-Knöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fr. 50, 70, 85, fl. 1, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3. |

Brillantschmuck,

so ausgeführt, wie echter, da damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus echtem China-Silber oder aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem, mit Diamantstaub geschliffenen Bergkristall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinen Sorten sind mit echter Silberfassung.

- | | |
|--|--|
| 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50. | 1 Stück Cravatennadel fl. 1, 1.50, 2. |
| 1 Paar Ohrringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50. | 1 „ Brillantring, feinst, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3. |
| 1 Chemisettchenknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2. | 1 „ Armband, mit Brillantsteinen besetzt, fl. 2, 2.50, fl. 3.50, 4.50, 5.50. |
| 1 „ Manchettenknöpfe fl. 1.80, 2.80. | |

Wer diese Artikel echt haben will, wende sich brieflich oder persönlich einzig und allein an

N. Glattau's

Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien.

Kärntnerstrasse 51. Palais Todisco.

Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Geldbetrages. — Illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen gratis versendet. — Kaufleuten großer Rabatt.

Beste **Wiener Stiefel-Glanz** Wichse

Wichse ohne Vitriol

von **STEFAN FERNOLENDT**
Franz Fernolendt's Nefte
WIEN
Schulerstrasse 21. Welt.

Pariser Damen Mieder

Corsets

von **M. Weiss**
aus Paris.

Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt)
No. 2 WIEN 1. Stock

Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. & W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. & W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 18. Februar 1870.

Ramen	Besser	Mittlerer	Mindest
ber Verkaufartikel	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Nieder-österr. Weizen	4 67	4 40	4 13
Halbfrucht	3 60	3 33	3 7
Kern	2 33	2 27	2 20
Gerste	1 60	1 53	1 47
Hafer	2		
Kukuruz	1 7		
Erbsen			
Nieder-österreichischer Rentner			
Wundmehl	9		
Semmelmehl	7		
Weißpohlmehl	6		
Schwarzpohlmehl	5		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbfen	24		
Einsen	20		
Schonen	10		
Hirze	16		
Centner Heu gebundenes	95		
„ ungebundenes	90		
„ Stroh, Lager-	50		
„ Streu	40		
Die n.-öst. Klasten hartes Holz	11		
N.-öst. Pfund Rindfleisch	19		
„ Kerzen, gepöfenne	38		

Wichtig für alle unsere Leser!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die

f. k. Hof- = Leinwand- = Wäsche- = Fabrik

des

E. FOGL, Wien,

Kärntnerstrasse Nr. 27,
Gefgewölbe der Himmelfahrtgasse „Zum Erzherzog Carl“.

nicht nur die erste größte und solideste Fabrik ist, sondern auch, daß durch eigene Erzeugung durch die Massen-Production und außerordentlichen Arbeitskräfte für die P. T. Provinzialen die einzige Fabrik ist, welche für die laut nachstehenden festgesetzten Preiscurante jede Garantie bietet, daß alle nachstehenden Waaren anstehendes retour genommen werden, und daß eine einfache briefliche Bestellung (bei Herrenenden wird durch ein Papierfreisen um Angabe des Halsumfangs gegeben) genügt, um überallhin, gegen Wahn oder Festnahme oder Gebührende, ganze Ausstattungen, oder bloß einzelne Leinwand- oder Wäscheartikel unter freier Garantie-Zusicherung ausgeliefert zu bekommen. Anders nach den langjährigen Kunden für das gewiß gerechtfertigte Vertrauen von der Fabrik der beste Dank ausgesprochen wird, empfehlen wir nachstehenden Preiscurante ihrer Aufmerksamkeit:

Rumburger Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten. (Brieflich auch anzugeben, ob mit Kragen.)	Damenhemden glatt à fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stiderei à fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stiderei, auch Spitzen, à fl. 6, fl. 8 bis fl. 10.
Leinen-Unterholn à fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3.	

Damenhosen aus Feinlein, Percal, Barchent fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stiderei.
 Weiße und farbige Strümpf-Hemden (schöner als Feinlein) à fl. 2, 3 bis fl. 4. (Ballhemden, Kurus, fl. 8 bis fl. 10.)
 Damen-Corsets aus Percal à fl. 2, fl. 3, mit Stiderei à fl. 4, 5, 6 bis fl. 8.
 Damen-Unterröcke à fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveauté), auch aus fertiger Wolle, gestricke, für den Winter.
 Flanelhemden, Winterleibel, gepelzte Unterhosen à fl. 3, 4, 5.
 1 Dugend Rumburger Leinen-Taschentücher à fl. 1.50, fl. 2; größere à fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, Barchent-Taschentücher fl. 5, 6, 8, 10, 12, außerordentlich schön.
 1 Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischuch u. 6 Servietten) fl. 5, 6, 8 bis fl. 12; für 12 Personen kostet es das Doppelte.
 1 Dugend Fußsocken oder Damenstrümpfe à fl. 4, 6, 7, 8, 10 bis fl. 12.
 1 Stück 30elliges fertiges Bettzeug à fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12, ausgezeichnet gut.
 1 Dugend Handtücher in Zwirndamast à fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
 30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste.
 1 Stück 3/4, 30ellige Rumburger Leinwand à fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25. Jedem auf das Beste empfohlen.
Damenmieder (Taillen-Umfang anzugeben). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.
 38 bis 42ellige Creas- oder Wirtschaft-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen.
 Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unvergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cachemir-Decke gratis.

Bestellungs-Briefe bittet man zu adressiren: **E. FOGL, f. k. Hof-lieferant, Kärntnerstrasse 27, Wien.**

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich für das halbe Jahr das Vierteljahr 2 fl. 50 ein Monat 85 fr. Mit Postversendung

Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr., 4

Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 8

Redakteur u. Eigenthümer Th. Steinhaufen

Filial-Abonnement Kaufmann; in Wähl

Nr. 44.

(Erneuung) wurde Alexius B o seiner Eigenschaft nangehöriger beim Ludwig B o d o f Wilhelm U l l m a dem Oaer Polster Kammergrafenamt o i n s k y zu Hilfe

(R u n b m a wird am 10 April Bergbaupräsident

Von einem Vorst des Kaisers draß und Konvap berichten. Er gibt sein dürfte, den Ro gen Amte abzuschalt in Wien dazu und Passia dem n n n kürzester Zeit eifrigst mit dem 2 Millionen beschäfit Kettenbrüche, Bau geschmet sein soll geschlossen sind, wert sich, wie wir hören österreichische Bode

Wie die 2 Briefel und Konpa frage. Die Herr einander gegenüber Verhandigung löm tragsquote zum ge trägt die Differenz Plus von 300,000 210,000 fl. beiau

Ueber die 2 Lage in Wien en folg derselben gip der Militärgränge das Verbleiben de Zwei Erfolge von Hauptgrund der bende Stelle für o obwohl er im De rung der Honvöde er sich und seiner gipen in die Bran aufgedrückt hätte. der maßgebenden

An demselb Wenglin zur We Gbelbege an.

Die Bezeid auf feinsten We Herrn Wenglin g hierauf die klein die Familie Heit

Nichtig ist Unterschied sich b durch seine Freier und in allen E r eud es im Hint renden Postraume Aufsauerkleiten ve haus Wenglin's, einhödigen Flüge front dicht an de einem grünen Gt hinter dem Gdele Ebonweg parkiren, daß dies Gebäude neben dem Tbera auch für Reiter.

Handwritten signature: Th. Steinhaufen